

Protokoll  
Publikumsforum  
Haus der Geschichte Österreich

24.01.2020

# Protokoll

## Sitzung des Publikumsforums – Haus der Geschichte Österreich (hdgö)

24. Jänner 2020

Ort: Österreichische Nationalbibliothek, Van Swieten-Saal (Josefsplatz 1, Halbstock)  
Beginn: 14.00 Uhr

### Mitglieder des Publikumsforums

Anwesend

Helga Amesberger  
Vida Bakondy [bis 15.10 Uhr]  
Gerhard Bisovsky  
Klaudia Frießen  
Christine Friedrich-Stiglmayr  
Herwig Hösele  
Eva Jussel  
Claudia Kuretsidis-Haider  
Wolfgang Muchitsch (Vorsitz)  
Paul Rachler  
Karl Stoss  
Michael Svoboda  
Franz Wolf [ab 15.00 Uhr]  
Christoph Wiesinger  
Kristina Zoufaly

Entschuldigt

Christa Bauer  
Alois Ecker  
Winfried R. Garscha  
Ingrid Korosec  
Walter Leiss  
Hannah Lessing  
Danielle Spera  
Jakob Ulbrich  
Jennifer Uzodike  
Florian Wenninger  
Thomas Winkelbauer  
Johann Zimmermann

### Haus der Geschichte Österreich

Stefan Benedik  
Laura Langeder  
Eva Meran  
Monika Somme

Enid Wolf (Protokollführung)  
Tanja Jenni (Protokollführung)

## 1. Begrüßung durch den Vorsitzenden und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Der Vorsitzende Wolfgang Muchitsch begrüßt die Anwesenden zum Start der zweiten dreijährigen Periode des Publikumsforums des Hauses der Geschichte Österreich und stellt fest, dass die Beschlussfähigkeit nicht gegeben ist. Muchitsch weist darauf hin, dass bei der Beschlussfähigkeit dasselbe Problem besteht, wie in der ersten Periode. Für die Beschlussfähigkeit des Gremiums bräuchte es eine 2/3 Mehrheit. Solange nicht 18 Personen anwesend sind, kann auch die erforderliche Neuwahl der/des Vorsitzenden nicht durchgeführt werden. Zudem müssten lt. Gesetz 34 Mitglieder des Publikumsforums nominiert sein, aktuell sind es nur 27.

Bislang haben folgende Institutionen nicht nominiert:  
Österreichische HochschülerInnenschaft  
Volksgruppenbeiräte  
Pädagogische Hochschulen  
VertreterInnen der 4 Religionsgemeinschaften

Es werden die neuen Mitglieder begrüßt, anschließend lädt der Vorsitzende zu einer Vorstellung aller anwesenden Personen ein.

Alle Anwesenden stellen sich und die Organisation, von der sie nominiert wurden, kurz vor.

Muchitsch weist ebenso darauf hin, dass die Geschäftsordnung Sitzungen einmal im Jahr vorsieht. Die letzte Sitzung hat im März 2019 getagt, danach fand keine Sitzung mehr statt, da man die Veröffentlichung des von BM Blümel beauftragten Evaluierungsberichts abgewartet hat. Diese hat sich nicht zuletzt durch die innenpolitische Ibiza-Krise verschoben. Der nächste Termin wird am Ende dieser Sitzung beschlossen. Alle Anwesenden sind in ehrenamtlicher Funktion hier, eine Rückerstattung für anfällige Reisekosten kann beantragt werden. Eine Stimmrechtsübertragung ist nicht möglich, ebenso wenig eine Vertretung durch KollegInnen der eigenen Institution oder eine Stimmenthaltung. Der Vorsitzende verweist auf das Protokoll, das innerhalb der nächsten 3 Wochen an das Gremium ergeht und laut Geschäftsordnung bei der nächsten Sitzung angenommen werden soll. Beschlossene Protokolle müssen auf der Website des hdgö veröffentlicht werden. Allerdings wurde in den Jahren 2018 und 2019 die Beschlussfähigkeit nicht erreicht.

## 2. Beschluss über die Tagesordnung bezüglich etwaiger Änderungen oder Ergänzungen

Muchitsch erkundigt sich nach Ergänzungswünschen für die Tagesordnung, dies ist nicht der Fall.

Herwig Hösele beklagt den unbefriedigenden Zustand, dass Protokolle nicht beschlossen werden und erkundigt sich, ob man, um dies zu vermeiden, nicht nachtelefonieren kann; das Thema könne eventuell auch organisatorisch oder durch eine Änderung der Geschäftsordnung gelöst werden.

Monika Sommer bestätigt, dass im Vorfeld der heutigen Sitzung auch per Telefon die Anwesenheit erfragt wurde. Aufgrund der vorgesehenen Teilnahme des Wissenschaftlichen Beirats an den Sitzungen des Publikumsforums war man in der Terminfindung bisher an die Termine der Mitglieder des wissenschaftlichen Beirates gebunden. In diesem Zusammenhang betont Sommer, dass die Gremien des hdgö ein Novum in der Museumslandschaft Österreichs sind, das hdgö ist das einzige Museum in Österreich, das über diese Gremien verfügt. Sie sieht die Rolle des Publikumsforums sehr positiv, so wurden durch das Gremium in der Entstehungsphase eine Reihe von Ideen an das Haus herangetragen und umgesetzt. Sommer betont die große Unterstützung und die inhaltlich fruchtbare Zusammenarbeit. Dem Vorschlag, die Geschäftsordnung des Publikumsforums hinsichtlich der Beschlussfähigkeit zu ändern, stimmt sie zu.

Christine Kuretsidis-Haider ergänzt, dass man etwa eine halbe Stunde zuwarten könne, um eine Beschlussfähigkeit zu ermöglichen. Christoph Wiesinger erkundigt sich nach der Herkunft der Geschäftsordnung. Sommer antwortet, dass die Erstellung der Geschäftsordnung im Verantwortungsbereich des Bundeskanzleramtes liegt.

Christoph Wiesinger hält fest, dass das Publikumsforum ein beratendes und kein steuerndes Gremium ist. Seiner Meinung nach ist eine 2/3 Mehrheit übertrieben. Er stellt in den Raum, diese in dieser Form zu streichen, da in

den Sitzungen keine rechtliche Absicherung notwendig sei. Wiesinger fügt hinzu, dass er sich gegen eine Vertretung aus der eigenen Institution ausspricht, da sonst keine Kontinuität herstellbar ist. Gerhard Bisovsky stimmt für eine praktikable Lösung und schlägt vor, entweder das Quorum herunterzusetzen, oder z.B. die Beschlussfähigkeit ab 15 Minuten nach Beginn festzusetzen. Wiesinger pflichtet der Notwendigkeit einer Beschlussfähigkeit bei, diese sei unumgänglich.

Muchitsch möchte er anregen, dass alle Nominierten und die noch fehlenden Institutionen mit der Bitte um eine Teilnahme angeschrieben werden. Dieser Vorschlag wird von der Runde begrüßt. Hösele fügt hinzu, dass er für eine Herabsetzung des Quorums ist, die aber nicht dazu führen soll, „alleine“ bei den Sitzungen anwesend zu sein.

Muchitsch schlägt vor, die Beschlussfähigkeit auf die Hälfte zu reduzieren. Die Anwesenden einigen sich auf den Vorschlag, eine Beschlussfähigkeit bei 40 Prozent der entsandten Publikumsforumsnominierten an das Bundeskanzleramt herantragen zu wollen.

### 3. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Die Genehmigung muss aufgrund der fehlenden Beschlussfähigkeit auf die nächste Sitzung verschoben werden.

### 4. Wahl der/des Vorsitzenden und der/des stellvertretenden Vorsitzenden

Entfällt.

### 5. Bericht der Direktorin

Der Vorsitzende übergibt das Wort an Sommer, die Einblicke in die aktuelle Arbeit gibt, Inhaltsschwerpunkte vorstellt und am Ende in eine Diskussion der kulturpolitischen Situation übergeht (s. Powerpoint Präsentation). Das hdgö blickt inzwischen auf ein ganzes Betriebsjahr zurück, im November 2018 fand die Eröffnung anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Ersten Republik statt. Man habe in diesem Jahr zahlreiche Erfahrungen gemacht und kann auf folgende Zahlen verweisen: 4 Ausstellungen, 4 Spezialpräsentationen, 1 034 Führungen, 61 Veranstaltungen und bis 31. Dezember rund 127.000 BesucherInnen. Die BesucherInnenzahlen gelten gemeinsam mit dem Ephesos Museum, da es aktuell keine getrennte Zählung gibt. (Zur BesucherInnenstatistik s. Folie 5)

In Zusammenhang mit der Diskussion zum Standort des hdgö ist interessant, sich die BesucherInnenzahlen im Sommer anzusehen: die Zahlen sind hier nicht „eingebrochen“; das ist ein Zeichen, dass der derzeitige Standort einen hohen Touristenattraktivitätswert hat.

Es folgt eine kurze Diskussion über den überraschend hohen Anteil an internationalen erwachsenen BesucherInnen.

Zum Thema Medienpräsenz betont Sommer auch die europäische Resonanz. Die internationalen Medienhighlights waren einerseits die Ausstellung über Malyj Trostenez, wodurch man auch Medienpräsenz in Weißrussland und Deutschland erlangte. Ein weiteres mediales Highlight war die Präsentation der sogenannten Ostarrichi-Urkunde.

Man sei stolz über die Nominierungen für den „European Museum of the Year Award“ und den „European Museum Academy Award“. Ebenso war Sommer für den Die Presse-Award als „Österreicher/in des Jahres“ in der Kategorie „Kulturerbe“ nominiert. Besonders freue man sich auch über die Auszeichnung mit dem Museumsgütesiegel im letzten Jahr. Das Architekturbüro BWM hat für die Gestaltung des Hauses der Geschichte Österreich den German Design Preis erhalten.

Erfreulich sei zudem, dass die erste Wechselausstellung („Nur die Geigen sind geblieben. Alma & Arnold Rosé“) inzwischen bereits an unterschiedliche Standorte gereist ist: Innsbruck, London und ab März 2020 auch in der Oper in Graz.

In Zusammenhang mit Kooperationen erwähnt Sommer jene mit den Wiener Festwochen, in deren Rahmen auf dem Alma Rosé Plateau die Ausstellung „STRICKEN, die Installation“ mit einer künstlerischen Arbeit von Magda Korsinky präsentiert wurde, die aus auf Textilien projizierten Film-Interviews mit afrodeutschen Frauen bestand. Die Inhalte stellen eine Kontextualisierung des Altans durch eine künstlerische Arbeit dar und bringen einen neuen Aspekt in der Auseinandersetzung mit dem Holocaust ein.

2019 fand die Einweihung des Mahnmals in Malyj Trostenez nahe Minsk durch Bundeskanzler Sebastian Kurz statt. Aus diesem Anlass wurde zu dem Thema eine Wanderausstellung für das Alma Rosé Plateau übernommen, ein zusätzlicher Österreich-Teil wurde eigenständig erarbeitet, wodurch u.a. auch ein Modell des genannten Mahnmals entstand, das von Architekt Daniel Sanwald entworfen wurde. Die Realisierung des Österreich-Teils war dank der Unterstützung des Bundeskanzleramtes möglich. Er wurde in Kooperation mit dem VWI – Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien, dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes und erinnern.at konzipiert. Weitere Kooperationspartner waren das Archiv der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, CAHJP – Central Archives for the History of the Jewish People, der Verein IM-MER – Maly Trostinez erinnern, die Österreichische Akademie der Wissenschaften sowie das Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien.

Die aktuelle Ausstellung am Alma Rosé Plateau „Nicht mehr verschüttet. Jüdisch-österreichische Geschichte in der Wiener Malzgasse“ zeigt besondere Funde aus der Wiener Malzgasse. Diese wurden an einem Ort gemacht, der für jüdisch-österreichische Geschichte steht: Untergebracht war in der Malzgasse 16 u.a. das erste Jüdische Museum weltweit. Aus der einstigen Sammlung dieses Museums sind in der Ausstellung beispielsweise Grabsteine aus dem 16. Jahrhundert zu sehen. Das Interesse an den einzigartigen Fundstücken ist groß und reicht mittlerweile bis in die USA.

Sommer übergibt das Wort an Eva Meran für den Bericht zur Vermittlungstätigkeit. Meran betont, dass die Vermittlung von Anfang an in die Ausstellungsplanung involviert war und weist darauf hin, dass diese Konstellation im museologischen Bereich eine Besonderheit darstellt.

Das Vermittlungsteam besteht aus einer Vollzeitkraft, vier MitarbeiterInnen, die 20 Stunden beschäftigt sind und zehn geringfügig Angestellten. Aktuell werden neun verschiedene Themenführungen angeboten, Überblicksführungen in sieben Sprachen sowie KuratorInnenführungen. Es gibt acht unterschiedliche Workshops, wobei der Fokus auf der 8. Schulstufe liegt. Besonders beliebt sind die sogenannten Aktivführungen, bei denen die TeilnehmerInnen mitgestalten können. Dieses Jahr wurden 334 Workshops und 1000 Führungen abgehalten. Damit nimmt etwa ¼ des Publikums an Vermittlungsprogrammen teil. In der Praxis rufen einige Objekte besonderes Interesse hervor: etwa das antisemitische Spiel „Juden raus“, das u.a. zeigt, wie tief die NS-Terrorideologie bis in den privaten Bereich und die Kindererziehung vordrang, oder das „Waldheimpferd“.

Mit den Unterrichtsmaterialien verfügt das hdgö über ein gutes Angebot für Schulen. Für den individuellen Besuch der Ausstellung steht das sog. „Mach-mit-Heft“ ab 8 Jahren zur Verfügung, das auch bei Erwachsenen sehr beliebt ist.

Auch das Diskussionsforum ist ein wichtiger Teil der Arbeit im Museum. Dieses Projekt ist in Kooperation des Vermittlungsteams mit dem kuratorischen Team entstanden. Unter dem Titel „Der Balkon, eine Baustelle“ geht es um die Frage, wie mit dem Ort des Altans am Heldenplatz umgegangen wird. Dabei wird einerseits die Geschichte des Ortes erzählt, andererseits können BesucherInnen über den Umgang mit dem Ort abstimmen sowie eigene Skizzen für die zukünftige Gestaltung des Ortes hinterlassen. Ein Teil davon ist auf der Webplattform (<https://heldenplatz.hdgoe.at>) für die breite Öffentlichkeit zugänglich.

Stefan Benedik übernimmt das Wort zur Webplattform. „Der Balkon, eine Baustelle“ ist ein Leuchtturmprojekt, bei dem partizipative Räume zur Intervention durch das Publikum geschaffen werden. Am Anfang gab es kritische Stimmen, weshalb mit einfacheren Themen angefangen wurde: Unter dem Motto „Geschichte schreiben“ kann jede/r Beiträge zu bestimmten Themenbereichen (etwa „Energieferien“, „Hausbau“ oder „1989“) übermitteln. Diese werden angenommen und die Entscheidung, was gezeigt wird an das Publikum

abgegeben. Der Aufruf zum Themenkomplex „1989“ fand grenzüberschreitend statt. Aus den gesammelten kleinen Geschichten ist eine fünfsprachige Spezialpräsentation im Foyer der hdgö mit dem Titel „Kein Picknick. Erste Überschreitungen des Eisernen Vorhangs um 1989“ entstanden.

Die Webplattform beinhaltet neben partizipativen auch wissenschaftliche Projekte, erwähnt seien hier das Lexikon der Zeitgeschichte (das auch leicht am Smartphone zugänglich ist) und die Kooperation mit dem Institut SORA zu 100 Jahre Wahlverhalten in Österreich.

Laura Langeder präsentiert die Aktivitäten zur Sammlung. Langeder berichtet, dass die Sammlung mit Ende 2019 fast 3.466 Objekte umfasst und 2019 über 1100 Neuzugänge verzeichnet werden konnten. Es sind drei Sammlungsschwerpunkte hervorzuheben:

- Demokratie- und Diktaturgeschichte (öffentliche Ereignisse)
- individuelle Geschichten, die diese Umbrüche widerspiegeln
- Heldenplatz-Protestkultur der Gegenwart

Die Sammelaktivität kommt v.a. durch Schenkungen zustande. Der Schwerpunkt der „Rapid Reponse“ Sammlung ist österreichische Zeitgeschichte anhand der Protestkultur am Heldenplatz. Weiters wird an der Digitalisierung aller Objekte gearbeitet; Ankäufe waren 2019 aus budgetären Gründen nicht möglich.

An besonderen Sammlungszugängen sind zu erwähnen: der Sekretär von Paula Preradovic, drei der mutwillig beschädigten Tafeln der Ausstellung „Gegen das Vergessen“ sowie Objekte der Mahnwache von Jugendlichen am Ring, 17 archäologische Funde aus dem Vernichtungslager Maljy Trostenez.

2019 fanden intensive Revisions- und Inventarisierungsarbeiten statt, der Aufbau der Objektdatenbank Adlib schreitet voran. Es ist geplant, alle Objekte online zugänglich zu machen; im Moment ist eine „Vorschau“ ausgewählter Objekte auf der Homepage des hdgö aufrufbar.

Sommer gibt einen Überblick zu den bisher erschienenen Publikationen. So habe man vor der Eröffnung die Publikation „100 x Österreich“ mit Essays aus Wissenschaft und Literatur veröffentlicht, nach der Eröffnung mit „Was ist Österreich?“ auf einzelne Objekte aus der Ausstellung mit ihren jeweiligen Geschichten fokussiert.

Sie berichtet über die bisherige Zusammenarbeit mit dem Publikumsforum, durch die es zur Vermittlung von Schenkungen (z.B. Ortstafelkonflikt), Führungen sowie einer Zusammenarbeit mit den Pädagogischen Hochschulen kam. Sommer spricht sich für eine konstruktive zukünftige Zusammenarbeit aus.

Sommer spricht die kulturpolitischen Rahmenbedingungen für die Arbeit des hdgö an: 2016 wurde das Bundesmuseen-Gesetz novelliert, in dem der juristische Grundstein für das neue Museum gelegt wurde, im November 2018 wurde das hdgö pünktlich zum historischen Jahrestag und innerhalb des Budgets eröffnet. Ende 2019 wurde der von der türkis-blauen Regierung initiierte Evaluierungsbericht durch das BKA veröffentlicht. Der Schwerpunkt des Berichtes sollte auf Fragen des (künftigen) Standortes und der Größe des Museums liegen. Die Evaluierungskommission bestand aus: Constanze Itzel (Haus der Europäischen Geschichte Brüssel), Hans Walter Hütter (Haus der Geschichte Bonn), Hannah Lessing (Nationalfonds), Barbara Glück (Gedenkstätte Mauthausen) und Hans-Peter Wipplinger (Leopoldmuseum).

Der Bericht wurde am 06.12.2019 vorgelegt; er war in seiner Entstehung durch die innenpolitischen Krisen unterbrochen. Da die Eröffnungsausstellung für eine Laufzeit von 18 Monaten konzipiert war, hat die „Übergangsregierung“ ein Sonderbudget für die Verlängerung der Ausstellung zur Verfügung gestellt. Die Rahmenbedingungen für die Zukunft sind offen.

Für 2020 wurde ein Budget von 1,2 Millionen Euro fortgeschrieben, in dem der gesamte Betrieb enthalten ist. Nach einem Jahr gibt es Erfahrungswerte, was der Betrieb de facto kostet. Sommer sieht das hdgö bei den aktuellen Jubiläumsanlässen zu 25 Jahre Beitritt EU, 75 Jahre Kriegsende/2. Republik, 100 Jahre Verfassung eigentlich in der Verantwortung, aktuell gibt es aber keine Ressourcen, dafür Sonderausstellungen zu realisieren.

Sommer erwähnt, dass die Kulturagenden aktuell in der Verantwortung der Grünen liegen. Überraschend ist, dass das hdgö nicht im Regierungsprogramm explizit erwähnt wird. Trotzdem werde man sich politisch wohl damit befassen müssen.

## 6. Diskussion zur Abstimmung und Planung weiterer Schritte für das Haus der Geschichte Österreich

Sommer zeigt sich optimistisch, dass ein Treffen mit Ulrike Lunacek bald erfolgen wird. Bekannt sind die Pläne, das hdgö rechtlich unter das Dach des Parlaments zu bringen. Sommer hofft in diesem Zusammenhang auf eine baldige Entscheidung, die aktuelle Situation ist vor allem in finanzieller Hinsicht prekär. Ebenso betont sie die Notwendigkeit einer Planungssicherheit, weshalb man sich auch eine Stärkung des Provisoriums wünscht.

Muchitsch kommt nochmals auf den Evaluierungsbericht zu sprechen. Es drängen sich weiterhin die Fragen zum Fortbestand des hdgö auf und wie es rechtlich und räumlich aussehen wird. Er schlägt vor, einen Appell an die zuständige Staatssekretärin zu richten. Man sollte sich ebenfalls um eine Aktion des hdgö zum 75 Jahre Kriegsende-Jubiläum bemühen.

Sommer teilt zum Thema Personalstand mit, dass von Kassa bis Direktion das Personal des hdgö aus 17 Vollzeitäquivalenten besteht.

Hösele fragt, ob die Ausstellung, die zur Eröffnung auf 18 Monate hin konzipiert war und im Mai 2020 beendet gewesen wäre, jetzt so mit allen Objekten bestehen bleiben wird. Sommer erläutert, dass es keine Finanzierung für eine Nachfolgeausstellung gibt. Unmittelbar nach der Ibiza-Krise wurde im Juni 2019 die Verlängerung vereinbart. Dafür hat das hdgö ein Sonderbudget erhalten. Insgesamt besteht die aktuelle Ausstellung aus 1 900 „Items“, das reicht von realen Objekten bis hin zu Filmlizenzen und Faksimiles, die in einem intensiven Arbeitsprozess alle geprüft und geklärt werden müssen. Hösele merkt an, dass es sich – wie bei vielem in Österreich – also um eine provisorische Dauerausstellung handelt.

Kuretsidis-Haider fragt nach, ob es auch um die Verlängerungen der Leihverträge der Objekte geht. Sommer erklärt, dass die neuen Verträge bis Ende 2021 abgeschlossen werden. Sollte eine neue Ausstellung kommen, dann wäre spätestens jetzt der Zeitpunkt, mit der Planung zu beginnen.

[15:07 Vida Bakondy verlässt die Sitzung, Franz Wolf kommt neu hinzu]

Das sei nicht mehr leistbar in Hinblick auf die Bedingungen; und angesichts des Drucks, den das hdgö aktuell hat, drängt sich die Frage auf: Was kommt danach? Hösele äußert seine Bewunderung für die Arbeit, die unter diesen Umständen geleistet wurde. Er regt an, das neue Jahr mit einigen Gedenk- und Bedenkveranstaltungen zu begehen. Er fragt, ob es nicht möglich ist, etwas Virtuelles zu planen, wenn schon keine Ausstellungen verwirklicht werden können.

Sommer stimmt dem zu und führt aus, dass dies zu den Vorhaben gehöre. Sie erwähnt in diesem Zusammenhang die Spezialpräsentation „11x45“ (Arbeitstitel) im Foyer. Dafür wurden alle Landesmuseen eingeladen, ein Objekt im Zusammenhang mit dem Kriegsende 1945 zu nominieren, wobei das hdgö vor Ort sein Objekt physisch ausstellt. Diese Form der Präsentation wird auch anderen Museen angeboten. Ziel sei zu zeigen, dass das Kriegsende ein Prozess war, der von ganz Unterschiedlichem begleitet war, sowie den Fokus auch auf die Zeitspanne vor dem 8. Mai zu richten. Man wolle darüber hinaus auch die Gewalt in den letzten Tagen thematisieren und auf die Vielschichtigkeit der Bedeutungen hinweisen, die mit dem Kriegsende verbunden waren.

Christine Friedrich-Stiglmayer beurteilt aus der Perspektive der Elternvertretung die Publikationen als einen wichtigen Beitrag. Denn nicht immer kann die Ausstellung gemeinsam von Eltern mit ihren Kindern besucht werden.

Sommer weist darauf hin, dass das hdgö trotz der Angebote in diese Richtung nicht als Familienmuseum wahrgenommen wird. Auch als Freizeitmuseum wird es derzeit nicht angesehen. Das hdgö hat daraus die Konsequenzen gezogen und konzentriert sich vor allem auf Kinder und Jugendliche im Klassenverband. Österreich ist ein großes Thema in Schulen, es dominiert aber v.a. bei Erwachsenen das Bild, dass man im Volksschulalter noch nicht ins Museum geht. Es ist zu bemerken, dass die Vorstellungen vom Haus stark in Verbindung zum Thema Holocaust stehen. Das ist auch bei den Schenkungen, die dem Museum angeboten werden, ersichtlich.

Meran berichtet, dass es viele Buchungen gibt und die Workshops immer einige Wochen im Voraus ausgebucht sind. Eine Erleichterung sind dabei v.a. die Preise: freier Eintritt für alle unter 19-Jährigen und Führungskosten von nur 3 Euro. Man konzentriert sich in der Vermittlung auf die Themen Demokratie, Medien und Grenzen/Migration. Meran betont auch, dass es bei Workshops wichtig ist, mit Gruppen von maximal 16 Personen zu arbeiten. Außerdem gibt es Einschränkungen in den Kapazitäten.

Sommer bittet an dieser Stelle darum, die Information auch an die Elternvereine weiterzugeben, dass man auch mit sehr jungen Leuten hierherkommen kann, da in der Ausstellung mit der Darstellung von Gewalt sehr sensibel umgegangen wird. Friedrich-Stiglmayr äußert den Wunsch, bei einem Workshop zuhören zu können; Meran wird sich mit ihr diesbezüglich in Verbindung setzen. Friedrich-Stiglmayr fragt, ob die Kommunikation des Themas Nationalsozialismus bei den SchülerInnen schwierig sei; da ja sehr sensibel mit dem Thema umgegangen werden muss. Meran berichtet auch hier von der Erfahrung, dass das Thema auf großes Interesse stößt.

Kristina Zoufaly erkundigt sich, ob die Workshops im Klassenverband oder individuell stattfinden, ob es parallele Angebote für Kinder und Erwachsene gibt und ob die Workshops auch für Erwachsene zu besuchen sind. Meran antwortet, dass die Workshops im Klassenverband stattfinden und es noch keine Workshops für Erwachsene gibt. Vielleicht wird das in Zukunft möglich sein. Ein paralleles Angebot für Kinder und Erwachsene ist das sogenannte Museum für Klein und Groß, das einmal pro Monat stattfindet.

Kuretsidis-Haider fragt, wie es um den Namen des Hauses steht, eine Diskussion, die von Nationalratspräsident Sobotka ins Rollen gebracht wurde. Sommer meint, dass hier nicht mehr als die Gerüchte bekannt sind. Anfangs wurde „Haus der Republik“ als möglicher Name gehandelt – in Zusammenhang mit den Überlegungen zur Anbindung an das Parlament.

Franz Wolf berichtet von den sowohl verpflichtenden, als auch freiwilligen Kurs-Angeboten des Integrationsfonds, bei denen die Geschichte Österreichs ein großes Thema darstellt. Sollte hier Bedarf bestehen, gibt es die Möglichkeit, Geflüchtete und das Haus der Geschichte zusammenzubringen. Es werden rund 150.000 Beratungen im Jahr abgehalten. Dies ist ein leichter Zugang, Menschen zu kontaktieren. Sommer bedankt sich für das Angebot, man werde es gerne aufnehmen.

Bisovsky knüpft hier an und erwähnt die zahlreichen Deutschkurse im Angebot der Volkshochschulen. Die Kooperation mit den VHS trägt dazu bei, dass das Haus auch in anderen Bundesländern gut angenommen wird. Man hofft auf eine Verlängerung dieser Kooperation. Sommer bedankt sich für den Input und betont die Wichtigkeit vieler MultiplikatorInnen.

Christoph Wiesinger schlägt vor, die Nationalratsabgeordneten zu Führungen im Haus einzuladen. Sommer berichtet von dem Versuch, die Abgeordneten über die Parlamentsdirektion einzuladen. Aus Compliance-Gründen wurde man aber an die Clubs verwiesen, von denen es bisher nur zwei Rückmeldungen gab.

Muchitsch erkundigt sich, ob es noch weitere Fragen gibt. Er bittet die Mitglieder des Publikumsforums, ihn mit einer Ermächtigung auszustatten, an Staatssekretärin Lunacek heranzutreten und das Thema Erhöhung der Basisabgeltung – auch in Zusammenhang mit dem Jubiläumsjahr – einzubringen. Ebenso soll der Wunsch, das Publikumsforum stärker in die Entscheidungen und Überlegungen über die Zukunft des hdgö einzubinden und mitzubestimmen, übermittelt werden. Die Anwesenden stimmen dem Vorschlag zu.

Sommer betont noch einmal die Wichtigkeit des Gremiums. Die Zusammenarbeit wurde bisher als sehr fruchtbar erlebt.

## 7. Termin der nächsten Sitzung

Muchitsch fragt, ob eine zusätzliche Sitzung vor dem in der Geschäftsordnung vorgesehenen Termin einmal pro Jahr stattfinden soll. Sommer stimmt diesem Vorschlag zu und teilt mit, dass der Wissenschaftliche Beirat das nächste Mal am 30. April 2020 tagt. Hösele erkundigt sich, wieso der Wissenschaftliche Beirat heute nicht anwesend ist. Sommer berichtet von einer gleichzeitigen Einladung in die Nationalratspräsidentschaftskanzlei, die eine Teilnahme des Wissenschaftlichen Beirats heute verhindert hat. Sommer stellt in den Raum, dass sich das Publikumsforum auch unabhängig vom Wissenschaftlichen Beirat treffen kann.

Muchitsch schlägt **Montag, 15.06.2020 um 14.00 Uhr** als nächsten Sitzungstermin vor. Es gibt keinen massiven Widerspruch. Eine Einladung zu diesem Termin wird rechtzeitig an die Mitglieder ergehen.

## 8. Allfälliges

Entfällt.

Muchitsch bedankt sich für die Teilnahme an der Sitzung und wünscht den Anwesenden ein schönes Wochenende.

